

VI. RUT

ANNA-KATHARINA SZAGUN

Das Buch Rut ist auf Grund exegetischer Engführungen in didaktischer Literatur nicht selten zu einer harmlos-rührseligen Idylle verkommen, die Heranwachsende langweilt: Durch Betonung der sozialgeschichtlich-feministischen Perspektive und mit Hilfe von bibliodramatischen (in höheren Klassen auch literaturwissenschaftlichen) Zugängen kann die Novelle die in ihr angelegte Sprengkraft zurück erhalten. Eine gründlichere Textbetrachtung bildet die Basis dazu.

1. Exegetisch-systematisch

1.1 Stellung im Kanon. Das Buch Rut gehörte vermutlich schon im 1. Jh. n. Chr. zum Kanon; *Flavius Josephus* bearbeitet Rut ausführlich, Fragmente des Buches wurden in Qumran gefunden, erwähnt wird Rut nicht nur im NT (Mt 1,5; Lk 3,31–33), sondern auch im früh-jüdischen babylonischen Talmud, Ausdruck der hohen Wertschätzung des Buches. Die Stellung ist in der dreigeteilten hebräischen Bibel wie auch in der Liturgie im Verlauf der Judentumsgeschichte unterschiedlich. Die Septuaginta stellt es zwischen Ri und Sam, die hebräische Tradition zählt es zu den »Schriften«. Es gehört zu den fünf Festrollen (Megillot) und wird zum Wochenfest (Schawuot = Fest der Ernte und des Gedenkens an Geburt und Tod von David, Pfingsttermin) verlesen.

1.2 Historizität, Gattung, Datierung und Verfasserfrage. Das Fehlen von näheren Angaben zu Personen und Orten – nur Bethlehem wird erwähnt, das zur Zeit der Richter allerdings ein Dorf war, d. h. ohne Stadttor – und die mangelnde Einordnung in die Volksgeschichte machen die Erzählung zeitlos. Die Hauptpersonen tragen z. T. Kunstnamen. Die Handlung erscheint häufig konstruiert. Viele Zufälle sind eingebaut: Rut trifft Boas auf dem Feld; nicht die Knechte,

sondern Boas selbst bewacht das Getreide, und Noomi weiß davon; der andere Löser erscheint im Tor, als Boas dort schon sitzt; auch sind gleich zehn Älteste zur Stelle! All dies deutet auf eine erfundene Geschichte hin. Das Buch Rut wird (vgl. → Josefs- bzw. Jonaerzählung) zur Gattung der weisheitlich geprägten Novelle gerechnet.

Entstehung und Datierung sind strittig, gerade weil auffallende Brüche fehlen. Es gibt viele Hypothesen zu Vorstufen (u. a. die Behauptung eines Kultmythos – Heilige Hochzeit auf der Tenne – oder eines ägyptischen Märchens, das auch Vorlage für Tamar sei). Die Novelle wirkt insgesamt einheitlich. Lediglich die traditionelle Genealogie am Schluss einer Frauengeschichte erscheint hier als Bruch. Diesbezüglich gehen Forschungsmeinungen und damit Datierungen und Auslegungen stark auseinander: Wer den Schluss für ursprünglich hält, plädiert für eine Frühdatierung und sieht im Buch die Vorgeschichte Davids zu seiner Legitimation¹. Die Spätdatierenden halten überwiegend den Schluss für sekundär. Etliche datieren Rut auf die Zeit von Esra und Nehemia und verstehen das Buch als Protest gegen deren Mischehenpolitik². Andere – u. a. *Frevel*³ – wenden die relative Marginalität der Ausländerfrage im Buch Rut gegen diese »Protestvariante« ein. Das zentrale Thema liege vielmehr in Rückkehr und Neuanfang: Die Rückkehr der Noomi könne als Gleichnis für das zurückkehrende Israel gelesen werden. Dazu passe auch die eigentumsrechtliche Problematik des Löserechts und dessen solidarische Theologie. Auch die Thematisierung von Kinderlosigkeit und ihrer Aufhebung stehe trotz Parallelen zur Genesis näher bei den Bildern messianischer Rettung Israels bei Deuterojesaja. Datiert wird hier auf die 2. Hälfte des 6. Jh. Abweichend sieht *Butting*⁴ im Anschluss an *Zenger*⁵ den Text als (im 2. Jh. v. Chr. aus Vorstufen er-

1 Die Judaisierung der Moabiterin Rut sei das zentrale Ereignis; Rut dränge sich geradezu in das Volk Israel hinein, in 1,16 werde die alles entscheidende Wende zum lebendigen Gott gezeigt: Rut als beispielhafte Proselytin (so auch rabbinische Auslegungen), die David anständige, interessante Voreltern verschafft, vgl. *U. Wild*, Denn wohin du gehst, will ich gehen. Segnung eines Frauenpaares, in: *E. Schmidt (Hg.)*, Feministisch gelesen, Bd.2, Stuttgart 1989, 80f.: Die Kirchenväter hätten polemisch gegenüber den Juden »Rut als Typus der Kirche, als heilsgeschichtliche Vorwegnahme der Kirche aus den Heiden und als Vorbild christlichen Lebens benutzt«.

2 vgl. Esra 9f.; Neh 9,2; 10; 13, 23–27; Mal 2,10–12.

3 *C. Frevel*, Das Buch Rut, Stuttgart 1992, 32ff.

4 *K. Butting*, Die Buchstaben werden sich noch wundern. Innerbiblische Kritik als Wegweisung feministischer Hermeneutik, Berlin 1993, 12f.

5 *E. Zenger*, Das Buch Rut, Zürich 1986.

arbeitete) Einheit an: Der Bruch zwischen einer Erzählung rein aus Frauenperspektive und der Frauen ausblendenden Genealogie sei bewusst eingesetztes Stilmittel. Die Frage der Datierung der schriftlichen Fassung ist nicht eindeutig entschieden; die meisten Argumente sprechen für eine Datierung auf die (früh-) nachexilische Zeit.

Die Verfasserfrage ist ungeklärt; es sprechen jedoch wichtige Gründe für eine Frau als Verfasserin⁶:

- Zwei aus eigener Initiative handelnde Frauen bestimmen bis auf die Torszene das gesamte Buch. Mit ihrer aktiven Rolle durchbricht besonders Rut die Erwartungen des traditionellen Frauenbildes
- In 1,8 wird von der Rückkehr in das Mutter-Haus geredet statt vom Vaterhaus
- Bethlehem wird in 1,19 und 4,14–17 durch eine Gruppe von Frauen repräsentiert. Sie werten die Schwiegertochter höher als sieben Söhne, geben dem Kind den Namen und haben das letzte Wort.
- An zwei Stellen wird auf sexuelle Gewalt gegenüber Frauen hingewiesen, durch Boas wie Noomi (2,9.22)
- Rut soll in den Segenswünschen (wie) eine Stammutter Israels werden (4,11). Zum Vergleich werden Rahel und Lea herangezogen, von denen – singulär – gesagt wird, dass sie und nicht ihr Mann Jakob das Haus Israel aufgebaut haben
- Perez wird unmittelbar mit seiner Mutter Tamar in Verbindung gebracht. Juda tritt dadurch in den Hintergrund (4,12).

*Bal*⁷ verweist auf den seiner männlichen Attraktivität durchaus nicht sicheren Boas, der gleichwohl offen ist, sich mit den Anliegen einer Frau zu identifizieren (3,10f.). *Butting* hält Rut für Frauenliteratur, die in Entlarvung patriarchaler Institutionen und Kritik an der Darstellung der Geschichte Israels als Männergeschichte in tradierte Erzählungen⁸ eingreift und sie so verändert, dass Frauen sich darin wiederfinden können.

1.3 Aufbau und literarische Merkmale. Die Gliederungselemente sind aufeinander bezogen, parallel oder spiegelbildlich. Den vier Kapiteln sind vier verschiedene »Bühnenbilder« zugeordnet: Moab, die Gerstenfelder von Boas, die Tenne, das Stadttor. »Alle diese Schau-

6 C. Frevel, aaO., 24.

7 M. Bal, Kommentar des Kommentars des Kommentars oder: Das enge Tor im Buch Ruth, in: M. Bal u. a. (Hg.), Und Sara lachte ... Patriarchat und Widerstand in biblischen Geschichten, Münster 1988, 77–100.

8 K. Butting, aaO., 12f.

plätze liegen außerhalb des Handlungsortes, der diese Szenen miteinander verbindet und immer wieder ins Zentrum der Erzählung rückt: Bethlehem⁹ (Bethlehem – Moab – Bethlehem – Gerstenfeld usw.). Ähnlich geschickt ist die zeitliche Gliederung. Die Novelle startet aus unbestimmt weitem Zeitraum (Vorgeschichte Elimelechs), wird immer enger und weitet sich zum Schluss in unbestimmte Zukunft aus. In letztere wird die Genealogie Davids eingefügt. Kapitel 2 und 3 sind parallel aufgebaut. Sie haben zeitlich jeweils in der Mitte (Mittag/Mitternacht) ihren Höhepunkt; sie beginnen und enden jeweils mit einem Gespräch von Rut und Noomi, beide sind durch Ruts Handeln bestimmt (sie geht aufs Feld bzw. auf die Tenne); zentral ist jeweils ein Gespräch zwischen Boas und Rut; beide Male bringt Rut Noomi eine Gabe des Boas mit. In Kapitel 2 und 3 dominiert Rut, in 1 und 4 Noomi, d. h. das Buch ist symmetrisch aufgebaut. Die Lösung erfolgt erst in Kapitel 4. Aber die in Kapitel 2 und 3 erzählte Güte und Solidarität zwischen Rut und Noomi bzw. Boas bildet nach *Frevel* die Hauptaussage: Menschliche Liebe und Freundschaft durchbricht die Spirale der Not und schafft schließlich erfülltes Leben.

(1) *Leitworte und -motive* fungieren als Schlüssel zu den Themen, in Kapitel 1 *Heimkehren* (12x), in Kapitel 2 *Sammeln/Auflesen* (12x), in Kapitel 3 *Liegen/Hinlegen* (8x) und in Kapitel 4 *(Er)Lösen* (14x). Die *Leitmotive Geben, Brot, Güte, Nachkommenschaft, Lösen* heben in unterschiedlichen Umschreibungen die inhaltlichen Akzente immer wieder hervor und bilden ein Netzwerk: »Dieses Netz kann als von JHWH geschenkte, durch Menschen vermittelte Lebensfülle umschrieben werden.«¹⁰

(2) *Sprechende Namen* spiegeln Merkmale und Handeln der Personen. Dass die Novelle ihre Namen als sprechende verstanden wissen will, gibt sie an zwei Stellen zu erkennen. Noomi (= Liebliche) sagt 1,21: »Nennt mich nicht Noomi, sondern Mara (=Bittere), denn viel Bitteres hat Schaddai an mir getan.« Sie kann sich in ihrem Namen nicht mehr wieder finden, erweist sich aber trotzdem als liebevolle Schwiegermutter. Auch in 4,1 scheint das Mittel bewusst eingesetzt, wenn der andere Löser als »Soundso« bezeichnet wird. Die hebräische Bibel vermittelt häufig über Namen Inhalte. Die Deutungen richten sich – etymologisch unkorrekt – oft nach dem Klang: Wichtig war, was assoziativ mitgehört wurde. Ein weiteres Beispiel ist Eli-

9 C. Frevel, aaO., 14.

10 C. Frevel, aaO., 19.

melech (= Mein Gott ist König). Obwohl oder weil der Träger stirbt, steht dies Bekenntnis wie ein Motto über der ganzen Erzählung: »Im Grunde lenkt Gott im Hintergrund das ganze Geschehen.«¹¹ Die Kunstnamen Machlon (= Kränking) und Kiljon (= Hinfälligkeit) signalisieren die Notsituation des Anfangs. In Rut klingt das hebräische Wort für Freundin, Gefährtin an. Orpa ist die Sich-Abwendende (= Nacken), Boas der Starke (= in ihm ist Kraft), Bethlehem (= Haus des Brotes), Obed (= Diener).

1.4 Rechtsbezüge. Aus dem Armenrecht werden das Recht der Nachlese (Witwen, Waisen, Fremden zustehend)¹², das Lösen als Rückkaufspflicht (Lev 25, 23–25) und die Schwagerehe thematisiert. Hintergrund des Lösens ist die Vorstellung, alles Land gehöre Gott und sei den Stämmen bzw. Sippen sozusagen in Erbpacht zugeteilt. Das Nutzungsrecht soll in der Familie bleiben, welche als Solidargemeinschaft im Notfall zuständig ist. Das Lösen soll die Lebensmöglichkeiten für den Einzelnen sichern und einen funktionierenden Familienverband erhalten. Die soziale Pflicht des Lösens nimmt mit der Nähe der Verwandtschaft zu. Die Schwagerehe (vgl. Gen 38; Dtn 25, 5–10) ist eine soziale Institution, deren Einzelheiten und historische Entwicklung aufgrund widersprüchlicher Texte unklar sind: Partner sind eine sohnlose Witwe und ein Verwandter des verstorbenen Mannes, Ziel ist die Zeugung eines männlichen Nachkommen, der als Sohn aus der Ehe des Verstorbenen gilt; dies wiederum dient dem Zweck, die genealogische Linie des Verstorbenen fortzuführen; sein Erbe kann angetreten und die Versorgung der Witwe durch den heranwachsenden Sohn gesichert werden. Die Schwagerehe war kein einklagbares Recht, sondern Akt verwandtschaftlicher Solidarität, deshalb z. B. von Tamar oder Rut nicht rechtlich durchsetzbar. Rut geht mit ihrer Verbindungsaufforderung über Dtn 25, 5–10 hi-

11 »Elimelech gerät nur darum nicht in Vergessenheit, weil Rut, Noomi und Boas Liebe, Solidarität und Güte üben. Die Erzählung sagt damit indirekt: Wenn Menschen unbedingte Liebe und Güte üben, dann erweist sich das als wirkmächtiges Zeichen der Gottesherrschaft, dann ist das Bekenntnis Gott ist König eigentlich erst richtig verstanden.« C. Frevel, aaO., 21.

12 Es gibt vielfältige Bestimmungen zur materiellen Mindestversorgung Bedürftiger, z. B. Ex 23, 10f. zum Brachjahr oder das Recht auf Mundraub Dtn 23, 25f., vor allem aber das Recht zur Nachlese: Lev 19, 9f.; Dtn 24, 19–22; allerdings waren diese Rechte nicht einklagbar und im Bereich der Nachlese auch kaum kontrollierbar; vermutlich konnte Nachlese nur bei ausdrücklicher Einwilligung des Feldbesitzers gehalten werden; vgl. W. u. L. Schottroff, Art. Armut, Neues Bibellexikon 1, Zürich 1991, 171–174.

naus, insofern Boas Verwandter des Elimelech, aber nicht ihr Schwager ist. Singulär ist auch die Verknüpfung von Löserpflicht und Schwagerehe.

2. Didaktisch

Neben der davidisch-messianischen Vereinnahmung des Textes führten vor allem die Ausblendung des sozialgeschichtlichen Hintergrundes, der mutigen Aktivität der Frauen wie der erotischen Anspielungen zu den Engführungen in didaktischer Literatur, insbesondere Kinderbibeln: Wer Heranwachsende nicht mit den Rechtsbräuchen Israels (und der Schere zwischen Rechtsbestimmung und -praxis) konfrontiert, wird auch die Szene auf der Tenne und ihre Folgen nicht verständlich machen können, d.h. all dies weglassen und in Konsequenz bei einer faden Idylle landen. Prototypisch hierfür ist die Kinderbibel von *A. de Vries*: »Solange die Schnitter am Mähen waren, suchte Ruth Ähren auf dem Feld des Boas. Und als alles Korn gemäht war, geschah etwas sehr Schönes. Da feierte der reiche Boas Hochzeit mit der armen Ruth.«¹³

Überwiegend setzt man heute jedoch – entsprechend der Mehrperspektivität des Textes – breiter an. Die Novelle eignet sich aufgrund ihrer literarischen Auffälligkeiten gut für fächerübergreifende Projekte Deutsch/Religion¹⁴, evtl. auch Sozialkunde. Angesichts der

13 Konstanz 1988, 94. Ähnlich verkürzt *I. Weth*, Neukirchner Kinder-Bibel, Neukirchen-Vluyn 1988, 103: »Von da an ging Rut jeden Tag zu Boas aufs Feld. Als aber die Erntezeit vorüber war, holte Boas Rut zu sich ins Haus und nahm sie zur Frau.« Anders *R. Schindler* und *W. Laubi/A. Fuchshuber*: Beide lassen die Frage des Lösens aus, thematisieren aber die Schwagerehe und die nächtliche Szene zwischen Rut und Boas (Schindler verlegt diese ins Haus). In elementarer Form kommt die Torszene (Lösen und Schwagerehe unter »Rut helfen« subsumierend) in »Was die Bibel erzählt« vor, hier mit Informationen an vorlesende Erwachsene versehen. Die auf GS ausgerichtete Verlaufsgeschichte von *D. Meili-Lehner* folgt – die Lebenswelt des AT erzählerisch aufnehmend – inhaltlich dicht dem biblischen Text.

14 Vgl. auch *M. Bal*, aaO.: Sie geht mit literaturwissenschaftlicher Methodik aus feministischer Perspektive, fokussierend auf die Macht, an den Text heran. Ihr Ansatz scheint in Kl. 9/10 realisierbar: Ihre Basisdefinition einer Erzählung: »Es ist ein Text, in dem jemand von einem bestimmten Gesichtspunkt aus über eine Reihe von Ereignissen berichtet.« Von dieser Definition ausgehend werden drei Fragen an den Text gestellt: a) Wer spricht? D.h. wer sind die Sprechenden bzw. die Schweigenden? b) Wer schaut? D.h. aus welchem Blickwinkel geschieht die Berichterstattung? Gibt es nur eine oder mehrere Perspektiven? c) Wer han-

spärlichen Texte zu Frauen in der Bibel sollten feministische Perspektiven besondere Beachtung erfahren. Folgende *Aspekte* können exemplarisch – je nach Altersstufe, Vorwissen, Interessen und Zeitrahmen miteinander kombiniert – am Buch Rut im RU erarbeitet werden¹⁵:

(1) Kennen lernen einer biblischen Ganzschrift (z.B. Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte einer Schrift in jüdischer bzw. christlicher Lehre, Kunst und Liturgie).

(2) der Umgang mit Fremden/Ausländern damals/heute (z.B. Migration, Wirtschaftsflüchtlinge, Asyl, Assimilation oder Integration versus Abgrenzung)¹⁶.

(3) Armen- bzw. Sozialrecht in Geschichte und Gegenwart (z.B. Rechtssysteme in Israel und den umliegenden Völkern, Feminisie-

delt? Wer kann oder darf nicht handeln? – Erweitert wird nach dem Objekt der drei Basisaktivitäten gefragt: Was ist der Mühe wert, erzählt zu werden, was nicht? Was wird global erzählt, was differenziert? Welche Sprachhandlungen kommen vor, welche fehlen? Was tun die Personen? Agieren sie allein oder gemeinsam, freiwillig oder gezwungen? Die in dieser Weise methodisch konsequente Befragung des Textes gibt Einblick in seine Struktur. Dieser Einblick erscheint deshalb so wichtig, weil die Struktur von Erzählungen Folgen hat für die Wirkung auf die Lesenden: »Die Selbstverständlichkeit von bestimmten Auffassungen, die in einer Geschichte augenscheinlich eine untergeordnete Rolle spielen, tatsächlich aber wichtige Bedeutungsträger sind, macht sie zu Ideologien.« Sprache ist sowohl Folge als auch Transporteur von Ideologien. Insofern den meisten Menschen der Zusammenhang zwischen dem Zweck und Gebrauch von Geschichten und darin eingebauten Ideologien nicht bewusst ist, können z.B. patriarchale Selbstverständlichkeiten unbefragt weiter wirken. Die ideologiekritische Untersuchung kann diese Zusammenhänge bewusst machen. Das Buch Rut eignet sich nach Meinung von *Bal* und *Butting* besonders gut dazu. Ein fächerübergreifendes Projekt mit Sozialkunde könnte z.B. auch anhand von Rut und anderen AT-Texten (Dekalog, Bundesbuch usw.) Rechtstafeln erstellen und diese mit heutigen Menschenrechtstafeln vergleichen.

15 Mehrperspektivische Unterrichtsvorschläge mit reichlichem Material für Kl. 5/6 finden sich in: entwurf 1/91, 58–74, Skizzen für Spielgeschichten für Kl. 9 ebd., 76f.; ebenso in *E. Marggraf/M. Polster (Hg.)*, Unterrichtsideen Religion, 5. Schuljahr, Stuttgart 1996, Kap. Rut: Die Fremde, 71–77. In Nr. 1/1990 der Schönberger Hefte, 8–19, findet sich eine (an *Carlos Mesters* befreiungstheologische Perspektive angelehnte) sozialgeschichtlich akzentuierte UE für Sek I/Kl.9, die methodisch stark mit Sprechzeichnungen arbeitet.

16 Vgl. Themenheft ru 1/97 Heimat und Fremde, 5–9, UE von *G. Unruhe* für Kl. 7–9 zu Aspekt 2, Rut als Ganzlektüre einsetzend, während *G. Führung*, ebd., 9–15, die UE für Sek I »Heimat – was ist das?« nur mit Rut 1,1–18 einleitet. Vgl. auch die Filme: »Die Fremde«, Reihe Biblische Frauen, Tellux-Film München 1994; »Rut und Noomi. Heimat ist, wo man hingeht.« Reihe Begegnung mit der Bibel 4, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart 1994, Beiheft Best.-Nr. 6262.

nung von Armut; Familienverbände als Sozialversicherungssysteme usw.).

(4) die Vorstellung eines verborgenen Gottes, der durch die Solidarität von Menschen handelt (feministisch: Gott als Kraft der Beziehung ereignet sich zwischen Menschen). Dieser Gott steht auf der Seite unterdrückter Frauen, die in solidarischem, entschlossen-mutigem Handeln ihre Lebensinteressen zur Geltung bringen.

(5) eine Erzählung, die im Rahmen der traditionellen patriarchalen Darstellung die unterdrückte Perspektive von Frauen und deren Einspruch gegen Literatur als Männergeschichte dennoch sichtbar macht¹⁷.

Aspekt (1) ist in differenzierteren oder elementaren Versionen in allen Klassenstufen denkbar, in höheren könnte der Schatz an künstlerischen Bearbeitungen¹⁸ genutzt werden, in *GS*¹⁹ bzw. *OS*²⁰ könnte unter Einbezug kreativer Verfahren (z.B. Rut-Rolle erstellen für einen Schawuot-Nachvollzug) gut beim jüdischen und christlichen Festkreis angesetzt werden, Schawuot und Pfingsten vergleichend.

Aspekt (2) ist in zwei Filmen besonders herausgearbeitet worden: Die Tellux-Version stellt eine Vergegenwärtigung des alten Stoffes dar. Der Film »Rut und Noomi« erzählt (*Aspekt 3* integrierend) historisierend nach, bietet im Beiheft allerdings vielfältige Materialien (Arbeitsblätter, Spielvorschläge usw.) an für einen kritisch-konstruktiven Dialog zwischen Situation und Tradition. Die Filmfassung bedarf nicht nur aufgrund der historisierenden Darstellung, sondern auch wegen der z.T. stark verkürzten Inhalte einer intensiven Nacharbeit.

Für die *Aspekte (2) bis (4)* sind Methoden des Bibliodramas fruchtbar zu machen:

17 Zu Methoden vgl. *Butting* und *Bal*, aaO.

18 Vgl. die Gedichte Boas und Rut von *E. Lasker-Schüler* in: Hebräische Balladen (1913); von *N. Sachs* in: Fahrt ins Staublose (1961), Land Israel; von *R. Ausländer*, Rut; *C. Voss-Goldstein*, Es steht geschrieben; *U. Wild*, Womenchurch, in: *U. Wild*, aaO., 89f. Weitere Hinweise zu künstlerischen Bearbeitungen in *E. Marggraf/M. Polster* (Hg.), aaO., vgl. Anm. 15.

19 Elementare Bild- und Textfassung »Was uns die Bibel erzählt«; Textfassung mit Kalender und Sachbildern zur Ernte in Israel, in *M. Day*, Große Abenteuer der Bibel – Eine Reise durch die Welt des AT, Freiburg i. Breisgau 1995, 48f.

20 Vorschläge entwarf 1/91, 58–74.

- So können z.B. die Inhalte von Kapitel 1 in ein Entscheidungsspiel nach Art einer Pro- und Kontra-Diskussion, wie sie aus dem Fernsehen bekannt ist, umgesetzt werden; die zu entscheidende Frage ist: »*Gehen oder Bleiben?*«. Klasse und Religionslehrer sind in der Position potenzieller Ratgeber, die sämtliche Argumente für und wider den Weggang aus Moab abwägen und sich schließlich für eine Empfehlung an Noomi bzw. Rut und Orpa entscheiden. Als Alternative ist denkbar: Es wird eine Einsprechübung vorgenommen, in der die vielfältigen Pro- und Kontra-Argumente als Stimmen im Kopf der Noomi hörbar gemacht werden. Ein Kind sitzt als (schweigende) Noomi mit geschlossenen Augen in der Mitte: Die anderen treten nacheinander an Noomi heran, legen ihr die Hand auf die Schulter und sprechen als eine innere Stimme. Nach dem Hören aller (gegensätzlichen) Botschaften innerer Stimmen öffnet Noomi die Augen und äußert sich zu ihren Gefühlen: In Einzelarbeit schreibt jeder eine Entscheidung aus der Sicht der Noomi auf und begründet sie. Die Entscheidungen werden vorgelesen und besprochen
- Die *Rechtsbestimmungen* und die Rechtspraxis (Nachlese, Lösen von Land, Levirat) eignen sich für ein Rollenspiel in Form einer Zeitreise: Auf den sozialgeschichtlichen Hintergrund vorbereitete Schülerinnen²¹ spielen Personen aus der Zeit des AT, die Lehrkraft einen Bildreporter, den es mittels Zeitmaschine in diese Zeit verschlagen hat und der nun – mit dem Interesse, eine exotische Story für BILD daraus zu stricken – eine Befragung zu dem damaligen Fremden-, Armen- und Witwenrecht durchführt. Auf der Grundlage des so erhellten sozialgeschichtlichen Hintergrunds des Buches Rut wird die Novelle eingebracht
- Die *Beziehungsgeschichte* von Rut und Boas könnte z.B. nach Lektüre des Buches vertiefend in einem Rollenspiel erarbeitet werden, in dem die beiden Rollen nacheinander von verschiedenen Jugendlichen eingenommen werden. Zwei Requisiten (Hut und Tuch) liegen auf einem Stuhl bereit. Die vorgestellte Situation ist folgende: Rut und Boas sind etwa zwanzig Jahre glücklich verheiratet, Noomi ist längst tot, Obed erwachsen. Das Paar geht spazieren und erinnert sich an die Zeit, in der sie sich kennen lernten, besonders auch an die Nacht auf der Tenne und die damals durch-

21 Informationen zusammenstellen aus Bibellexika und C. Frevel (s. Anm. 9); Rollenkarten vorbereiten zur Situation einer jungen Frau wie Tamar, Rollen: junge Witwe, Ältester des Dorfes, Bruder des Verstorbenen, Knecht usw.

lebten Ängste und Hoffnungen. Zwei Personen mit den entsprechenden Requisiten gehen im Gespräch auf und ab, andere übernehmen zwischendurch die Rollen und führen das Gespräch mit anderen Aspekten weiter; jede(r) kann mehrmals spielen, die Lehrkraft eingeschlossen

- Für eine alle Aspekte *bündelnde Auseinandersetzung* mit dem Text bietet sich Folgendes an: Der Text bzw. der/die Verfasser des Textes wird in den Gesprächskreis eingeladen. In der Mitte steht ein leerer Stuhl, auf dem imaginär die eingeladene Person sitzt. Aus dem Außenkreis werden Fragen an die imaginäre Person gerichtet, z.B. zu geschichtlichen, rechtlichen oder stilistischen Besonderheiten, zu den ursprünglichen Adressaten usw.; wer eine Antwort weiß (Schüler oder Lehrkraft), setzt sich zum Sprechen auf den »heißen Stuhl«. Jede(r) darf in dem Dialog mehrmals drankommen. Das Verfahren ist schon in *GS* einsetzbar, erfordert dort aber u.U. spezielle Gesprächsregeln, um den heißen Stuhl nicht zum Dauersitz einiger weniger werden zu lassen. Das Verfahren ermöglicht der Lehrkraft dadurch, dass sie sich wie die Kinder als Fragende wie als Antwortende einbringen kann, die Steuerung eines differenzierten und zugleich sehr lebendigen Gesprächs.

LITERATURHINWEIS

- C. Frevel, Das Buch Rut (Neuer Stuttgarter Kommentar, Altes Testament 6), Stuttgart 1992.